

Ausfoderungen der Krankheiten, den Remissionen und Exacerbationen, den Oscillationen zwischen Ab- und Anspannung, dem anhaltenden, nachlassenden und aussetzenden Typus der Reactionsercheinungen, nach Art der bekannten Linné'schen Pflanzenuhr, wo nicht die einzelnen Tagesstunden, doch die vier Tageszeiten zu bestimmen. — Geheimer-Rath Wildbrand in Gießen erklärt sich in einem polemischen Aufsatz (Nr. 8): „über die Natur des Athmungsprozesses,“ mit der Ansicht der neuern Physiologen, daß derselbe in einer Drydation des Blutes bestehe, nicht einverstanden, mindestens dadurch nicht befriedigt, und scheint geneigt, die ganze Existenz des Sauerstoffs nur für eine Hypothese gelten zu lassen, für welche jedoch ihm schwerlich Jemand beitreten wird. Die sogenannte ärztliche Lebens-Politik wird in diesem Taschenbuche 9. durch Devérgie's Erfahrungen über Consultationen bereichert, zu welchen Dr. Sachs sehr einsichtige aus dem Leben gegriffene Bemerkungen beigelegt hat.

Die stehende Rubrik in diesem Almanach: „Reise-blicke“ richtet Dr. Sachs diesmal nur auf Erlangens Universität, Bamberg's Chirurgenschule und Nürnberg's Eisenbahn, indem er größte ethnographische Fortsetzungen für die Folge verspricht.

Die II. größte Abtheilung des Taschenbuchs enthält auf 288 Seiten mehr als 700 gedrängte wissenschaftliche literarische Ergebnisse aus allen Fächern der Medicin, bei denen wir uns hier nicht aufhalten mögen, da sie nur Aerzte von Fach interessiren.

Die III. Abtheilung stellt die neueste ärztliche Tagesgeschichte aller civilisirten und uncivilisirten Staaten in einer sehr übersichtlichen Ordnung zusammen.

Die IV. Abtheilung enthält nekrologische Erinnerungen an 14 mehr oder minder bekannte tüchtige Cultoren unseres Faches: Bluff, Böning, Deckman, Eggert, Friedreich, Hayner, Hedenus, Himly, Lesoinne, Maier, v. Stifft, Treviranus, v. Vogel und von Wählersbach und umfaßt 60 Seiten.

Die V. Abtheilung bringt Hilfstafeln für das ärztliche Geschäftsleben.

Aus dieser Uebersicht geht deutlich hervor, daß der vielseitig gebildete und äußerst thätige Herausgeber mit dem Bedürfnis seiner Collegen innigst vertraut, das Mannigfaltigste geboten hat, was nur bei möglichster Schonung des Raumes für den ungewöhnlichen Preis von 1½ Thlr. Preuß. Courant möglich ist. Nur wer, wie Dr. Sachs, bereits einen festen Punkt durch so viele andere

anerkannte literarische Leistungen gefunden hat, und mit dem mühsamen Einsammeln aller möglichsten Einzelheiten so vertraut ist, kann im Stande seyn, alljährlich ein solches Taschenbuch zu liefern, das durch Neuheit ebenso anziehend, als durch Zuverlässigkeit werthvoll und durch Gediegenheit dauernd ist.

Dr. J. M. Mecklenburg.

Fortsetzungen.

Ueber moderne Literatur. In Briefen an eine Dame von Gotthart Oswald Marbach. Dritte Sendung. Leipzig, Hinrichs. 1838. 8. S. 296—436.

Mit dieser Sendung wird ein Werk geschlossen das wir bei seinem Erscheinen bereits anerkennend und freudig begrüßten, in seinem Fortgange belobten und jetzt wo es vollendet, nicht anders als mit der wärmsten Anerkennung empfehlen können. Die Verlags-handlung hat ihm noch einen zweiten Titel beigelegt, der uns noch charakteristischer scheint als der erste, nämlich der Zeitgeist und die moderne Literatur, und eben dieser Zeitgeist dürfte wohl selten so wahr und zugleich doch auch so tröstend aufgefaßt worden seyn, als es hier der Fall ist. Der Verfasser ist wegen der beiden ersten Sendungen von einer gewissen Seite her, die er freilich um so empfindlicher berührte, je seltener dort solche Freimüthigkeit und Unbefangenheit verspürt worden war, heftig und man möchte sagen oft auch hämisch angegriffen worden. Dieser stellt er hier die beiden ersten Briefe Persönlichkeiten überschrieben entgegen, und entwickelt zugleich klar und wahr, wie weit dergleichen in Ansprache kommen können oder nicht. In den folgenden Briefen geht er auf die Persönlichkeiten über, welche unter den Namen das junge Deutschland eine ephemere Erscheinung bildeten, in ihren Individualitäten aber bleibendes Interesse gewähren. Gutzkow, Wienberg, Laube und Kühne werden dabei besprochen, und der Verfasser sagt über die Art wie er es thut S. 355 selbst: „Während ich die in unserer modernen Literatur sich kundgebenden Bestrebungen in ihrer Bedeutung für das Interesse des Ganzen anerkenne, muß ich sie in ihrer bewußtlosen Einseitigkeit vernichten, und um dieses zu können, muß ich mit einer schneidenden, unleidlichen, gegen allen guten Ton vielfach verfahrenen Begeisterung für ewige Interessen gegen sie auftreten.“ So fühlt man es recht, wie es dem Verfasser wohl thut, wenn er nach dieser Abfertigung auf eine Richtung kommt, welche das gerade Widerspiel gegen die von Heine und den nach diesem besprochenen jungen Literaten zu seyn scheint, und